

Altes Rathaus
Geisenfeld



IMPRESSUM:

Herausgeber: Stadt Geisenfeld

Redaktionsteam:

Christian Staudter, Bürgermeister

Jürgen Hlady, Büro für Innenarchitektur

Hannes Hetzenecker, Geschäftsführer

Katrin Limmer, Abteilungsleitung Altes Rathaus

Henriette Staudter, Kulturreferentin

Fotos: Ralf Gamböck, Landshut

Bernd Krakowitzer, Vohburg

Fotostudio Radler, Geisenfeld

Pro Arch GmbH Ingolstadt

Archiv Stadt Geisenfeld

Jürgen Hlady

Vitus Hollweck

Max Bauer

Gestaltung und Satz: Max Bauer

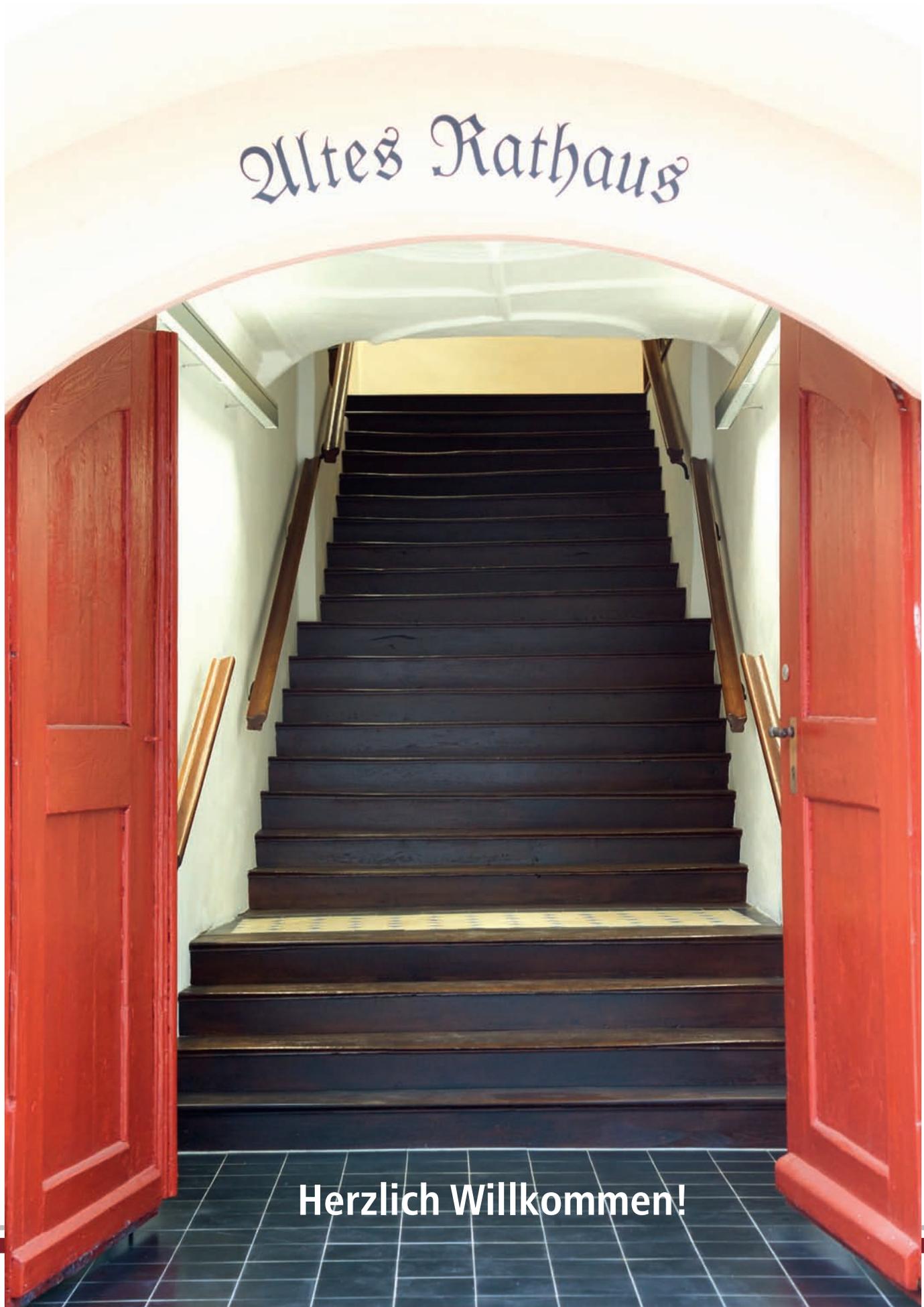
Druck: Kastner AG-das medienhaus

Sanierung
Altes Rathaus
Geisenfeld
2010-2016

Eröffnung
03. Juni 2016

Altes Rathaus

Herzlich Willkommen!



Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten



Geisenfeld ist ein schönes Stück bayerischer Heimat. Die Stadt bietet ihren Bewohnern nicht nur eine gute Infrastruktur und eine hohe Wohnqualität, sie zeichnet sich auch durch einen attraktiven historischen Ortskern aus. Ein besonderes Schmuckstück der Stadt erstrahlt jetzt in neuem Glanz. Das Alte Rathaus kann nach mehrjährigen Sanierungsarbeiten wieder eingeweiht werden. Dazu gratuliere ich den Bürgerinnen und Bürgern von Geisenfeld herzlich.

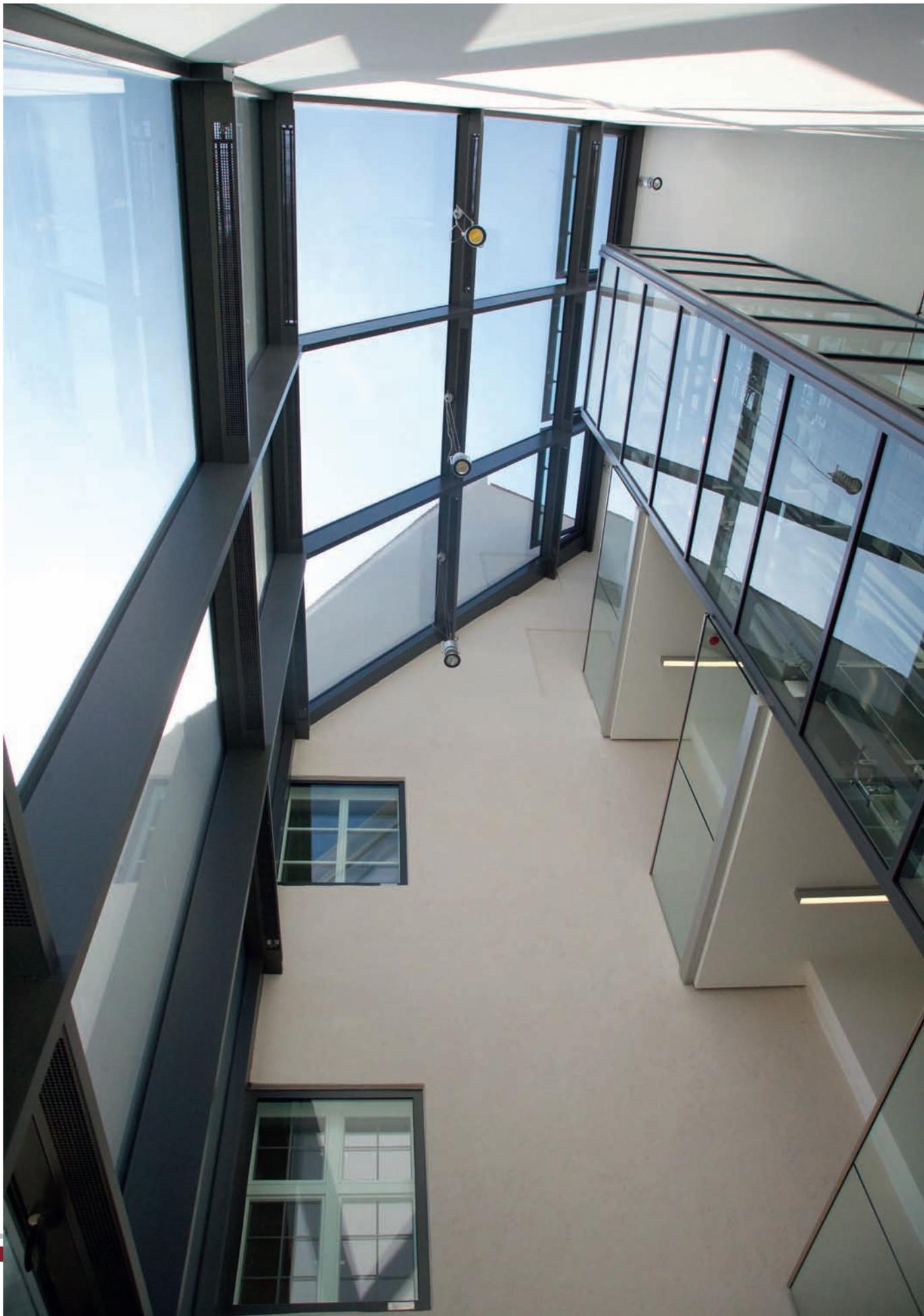
Bei seiner Errichtung am Anfang des 17. Jahrhunderts war das Rathaus ein großartiges Symbol für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und den Bürgerstolz Geisenfelds - und darf dies heute wieder sein! Die markante Giebelfront mit dem prachtvollen Erker ist ein bedeutendes architektonisches Zeugnis und wird auch in Zukunft ein besonderer Blickfang in der Stadt bleiben. Die Sanierung hat das Gebäude zudem einer würdigen Nutzung zugeführt. Durch das Trauzimmer des Standesamtes wird das Haus künftig für viele Geisenfelder mit Erinnerungen an besonders festliche und glückliche Ereignisse verknüpft sein.

Die Sanierung des Alten Rathauses ist eine gelungene Verbindung von alter Architektur und neuester Bautechnik, von wertvoller historischer Substanz und eines zeitgemäßen Anbaus. Sie ermöglicht sogar einen barrierefreien Zugang in die Räume des Altbaus.

Ich freue mich sehr, dass der Freistaat Bayern und die Bayerische Landesstiftung die Sanierungsarbeiten mit einem Zuschuss unterstützen konnten. Ich danke allen, die sich für das Gelingen des Projekts eingesetzt haben, und wünsche den Bürgerinnen und Bürgern von Geisenfeld viel Freude mit ihrem neuen Alten Rathaus.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Horst Seehofer'. The signature is fluid and cursive, written on a light-colored background.

Horst Seehofer



Grußwort des Landrats



Im Namen des Landkreises Pfaffenhofen gratuliere ich der Stadt Geisenfeld zur Fertigstellung ihres rundum sanierten Alten Rathauses.

Das im Jahr 1626, im Übergangszeitraum von Renaissance zu Frühbarock errichtete Bauwerk, vereint nun in perfekter Weise die historische Bausubstanz mit dem Anspruch moderner Verwaltungsdienstleistungen. Aufgrund der herausragenden Bedeutung dieses anerkannten und einmaligen Baudenkmals war es für die Verantwortlichen eine besondere Herausforderung das Gebäude bautechnisch und funktionell auf den neuesten Stand zu bringen und dabei den einzigartigen Charakter und den besonderen Charme zu erhalten. Dies ist in ganz ausgezeichnete Weise gelungen. Meine Anerkennung spreche ich insbesondere der Stadt als Bauherrn, den Architekten und allen aus, die mit Planung und Bauausführung beauftragt waren.

Durch dieses außergewöhnliche Projekt im Herzen der Stadt gewinnt ganz Geisenfeld. Nicht nur die Verwaltung hat künftig zusätzlichen Raum, sondern sie bekommt auch zusätzliche Möglichkeiten für Dienstleistungen und zur Repräsentation. Das Notariat Geisenfeld bekommt im Alten Rathaus neue Räume in einer besonderen Adresse. Freuen können sich die neuen Nutzer wie die Bürgerinnen und Bürger über noch mehr Service in einem einzigartigen Ambiente.

Ich bin überzeugt, dass die Ausstrahlung des Gebäudes eine positive Wirkung auf das Arbeitsklima aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erzeugen wird.

Alle Bürgerinnen und Bürger, die mit einem Anliegen kommen, sollen gerne ein- und ausgehen und sich hier wohl fühlen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Martin Wolf'. The signature is stylized and fluid.

Martin Wolf

Vorwort des Ersten Bürgermeisters



Nach jahrelanger aufwändiger Sanierung erstrahlt nun unser Altes Rathaus in neuem Glanz. Wir freuen uns sehr über das gelungene Werk. Nachdem sich bei den umfangreichen Untersuchungen herausgestellt hatte, dass die Schäden am Gebäude, besonders in der Statik, weit größer als vermutet waren, war es für uns eine große Verpflichtung, das bedeutendste profane Bauwerk der Stadt zu erhalten und grundlegend zu renovieren. Es hatte sich nämlich beim Sanierungsfortschritt immer mehr offenbart, dass frühere Generationen bei den Umbauten für die im Laufe der Jahrhunderte unterschiedlichen Nutzungen nicht besonders sachkundig und eher sparsam zu Werke gegangen waren.

Überliefert ist, dass das Rathaus des Marktes um 1484 bereits an dieser Stelle stand. Doch seine jetzige Größe und Gestalt erhielt das Rathaus in der Ära von Hanns Dormayr, der von 1594 bis 1612 das Amt des Bürgermeisters ausübte. Es war für die Bürger des Marktes Geisenfeld, der damals 700 Einwohner zählte, eine besondere Leistung, ein Bauwerk von dieser Größe zu errichten. Man wollte damit wahrscheinlich einen Gegenpol zum mächtigen Geisenfelder Kloster setzen, um Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Wohlstand zu demonstrieren. Denn Ort und Bürger waren durch ihre Abhängigkeit vom Kloster so eng miteinander verknüpft, dass sich sagen lässt: „Geisenfeld hatte kein Kloster, Geisenfeld war ein Kloster“ (Zitat Prof. Dr. Josef Kürzinger).

Der Tatkraft von Bürgermeister Dormayr und seinem großen Vermögen, das er als Gewandschneider erwirtschaftete, war es zu verdanken, dass dieser für seine Zeit gewaltige Bau gelingen konnte.

Künstlerisch vollendet wurde das Rathaus 1626 durch den überregional bekannten Bildhauer Balthasar Stoll, der die aus Stuckmörtel modellierte Plastik der Justitia, der römischen Göttin der Gerechtigkeit, schuf. Die überlebensgroße Sitzfigur am Risaliterker des Rathauses mit den Insignien Schwert, Gesetzbuch und Waage in den Händen prägt die Südfassade und macht es zu einem der schönsten Rathäuser der Hallertau.

Über dem Portal ist, von schweren Stuckverzierungen eingerahmt, das Geisenfelder Wappen angebracht. Das kurfürstliche Wappen hoch oben am Giebel zeigt die Zugehörigkeit Geisenfelds zu Bayern, dessen Landesherr Maximilian I. drei Jahre vor Abschluss des Rathausbaues die Kurfürstenwürde erhalten hatte. Der Rathausbau legt Zeugnis davon ab, in welcher großen Blüte Handwerk und Handel vor Beginn des 30-jährigen Krieges im Jahre 1632 standen.

Neben der klassischen Funktion als Rathaus und Kanzlei mit Verwaltungszimmern, Repräsentationsräumlichkeiten und Sitzungssaal erfuhr das Gebäude im Laufe der Jahrhunderte die unterschiedlichsten Nutzungen. Es diente als Getreidehalle, Waaghalle, Brothaus, Holzlege und Feuerlöschrequisitenremise. Im 18. Jahrhundert stellte das Rathaus einen gewissen kulturellen Mittelpunkt dar; in ihm war auch ein Theatersaal, in dem sowohl Bürgersöhne als auch durchziehende Schauspielertruppen Trauer-, Schau-, Lust- und Singspiele aufführten. Berichtet wird auch von einem jungen Mann, der sich bei einer Veranstaltung zu Tode getanzt haben soll. Später wurden auch Schulzimmer eingerichtet, sowie im Jahr 1864 Wohnungen für den Marktschreiber, den Gemeindediener und den Ortsgendarmen, dem sogar zwei Arrestzellen zur Verfügung standen.

Bereits 1871 plante man einen Anbau an das Rathaus, der jedoch nie umgesetzt wurde. Im Erdgeschoss war eine Waaghalle und im 1. und 2. Stock je ein Schulzimmer für je 120 Kinder geplant. Eine für unsere heutigen Verhältnisse unvorstellbar große Zahl an Schülern in einem Raum. Genau an der gleichen Stelle wurde jetzt unser moderner Erschließungstrakt als Anbau errichtet.

Nachdem das Alte Rathaus bis zum Umzug in das Neue Rathaus im Jahr 1982 Verwaltungssitz der Stadt Geisenfeld war, diente es anschließend bis 2012 dem Heimatmuseum zur Präsentation seiner Ausstellungsstücke. Auch der dem Museum angeschlossene Trachtenverein fand hier sein Domizil. Nun findet das Alte Rathaus im Erdgeschoss und im 1. Stock wieder seine ureigenste Bestimmung. Im 2. Stock und teils im 1. Stock findet das Notariat nach dem Auszug aus dem Klosterstock eine neue Heimat.

Zusammen mit dem in der Denkmalsanierung erfahrenen ortsansässigen Architekturbüro Hlady wurden verschiedene Erschlie-

Bungsentwürfe und Konzepte zur heutigen öffentlichen Nutzung erarbeitet, wobei das Landesdenkmalamt von Anfang an in intensiven Gesprächen eingebunden war. Herzlichen Dank für die überaus fachkundige Betreuung und die wertvollen Ideen und Anregungen auch durch die Untere Denkmalschutzbehörde des Landratsamts Pfaffenhofen. Aufgrund vielfältigster Überlegungen entschloss man sich für einen modernen Anbau an der Nordseite, der einen barrierefreien Zugang zum Altbestand ermöglicht, den Anforderungen des Brandschutzes Rechnung trägt und Eingriffe in die historische Bausubstanz minimiert.

Dem Stadtrat ist zu danken, dass er trotz der erheblichen Kosten die Sanierungsmaßnahmen einstimmig beschloss und immer hinter diesem Projekt stand.

Danke zu sagen für das gelungene Werk gilt an erster Stelle den Zuschussgebern und den fachlichen Beratern, insbesondere Herrn Dr. Koch, Frau Dr. Schneider, Frau Dr. Müller, Herrn Dr. Könnner und Frau Dr. Sandner vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und allen beteiligten Behörden.

Ein besonderer Dank gebührt dem Architekturbüro Jürgen Hlady für die sorgfältige, ideenreiche und denkmalgerechte Planung und die immense Arbeit bei der oft schwierigen Koordination der Bauarbeiten, sowie allen Firmen für die hohe Qualität ihrer Arbeiten.

Verbleibt noch die Hoffnung, dass sich die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Geisenfeld mit ihrem „Alten“ nun frisch renovierten Rathaus identifizieren und bei der Bearbeitung ihrer Anliegen eine hohe Servicequalität erfahren.

Möge unser „Altes Rathaus“ die nächsten Jahrhunderte genauso unversehr überdauern, wie es in der Vergangenheit Kriege und Brände in der Nachbarschaft überstanden hat, und weiterhin sichtbares Wahrzeichen unseres Gemeinwesens sein.

Geisenfeld im Juni 2016

Ihr



Christian Staudter



Grußwort Dr. Nikolaus Köner, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Mit der Wiedereröffnung des Alten Rathauses in Geisenfeld am 3. Juni 2016 finden die umfassenden Instandsetzungsmaßnahmen an dem bedeutenden Baudenkmal ihren glücklichen Abschluß. Das Landesamt für Denkmalpflege gratuliert der Stadt Geisenfeld mit ihrem Bürgermeister Christian Staudter zu dem gelungenen Gesamtergebnis und dankt allen Beteiligten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Das ehemalige Rathaus von Geisenfeld, errichtet im Jahr 1626 als dreigeschossiger giebelständiger Bau in städtebaulich prominenter Lage, gehört ja unzweifelhaft zu den bedeutendsten Baudenkmalern der Stadt. Die architektonisch aufwendig gestaltete südliche Giebelfront mit bekrönendem Dachreiter, Mittelker und aufgesetzter Säulenädikula mit der Stuckfigur der thronenden Justitia, aber auch die wertvoll ausgestatteten Rauminterieurs im Gebäudeinneren dokumentieren bis heute anschaulich den besonderen Stellenwert des ehemaligen Rathauses.

Was für uns Denkmalpfleger alltägliche Routine ist, war für die Verantwortlichen der Stadt zunächst ein großes Wagnis. Das Landesamt für Denkmalpflege ist daher umso dankbarer, daß in einer engen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ein gutes Gesamtkonzept erarbeitet werden konnte, das einerseits die vorhandenen Denkmalwerte respektiert, andererseits zeitgemäße Nutzungen unter Berücksichtigung moderner, heutiger Standards bis hin zur Barrierefreiheit ermöglicht. Gerade für das Thema Barrierefreiheit ist das Alte Rathaus in Geisen-

feld ein gelungenes Beispiel, indem der ursprünglich innerhalb des Gebäudes geplante Aufzug, der unweigerlich zu schmerzlichen Eingriffen in die historische Konstruktion des Baudenkmals in einem Neubauteil im nördlichen Bereich untergebracht werden konnte. Genauso war es denkmalpflegerisches Ziel, das historische Grundrißgefüge in allen Geschossen zu wahren und die überlieferten historischen Ausstattungselemente, Stein- und Holzböden, Türen, Holztäfer, Treppe, Stuckdecken u.s.w. zu erhalten. Denn der historische Baubestand und die Summe dieser Baudetails prägen das Baudenkmal ganz entscheidend, erzählen in vielfältiger Weise Geschichte und machen den individuellen, unverwechselbaren Charakter des Alten Rathauses aus.

Wir freuen uns daher, daß die Gesamtmaßnahme am Alten Rathaus Geisenfeld auch mit Denkmalfördermitteln in nennenswerter Höhe unterstützt werden konnte, im Einzelnen mit Mitteln aus dem Entschädigungsfonds (400.000.-€), Zuschüssen der Bayerischen Landesstiftung (120.000.-€) sowie des Bezirks Oberbayern (50.000.-€).

Mit dem besonderen Dank an die Verantwortlichen der Stadt Geisenfeld und alle Beteiligten verbinden wir heute den Wunsch, daß das Alte Rathaus nun wieder für viele Jahrzehnte gerüstet sein möge und daß die „Gute Stube“ von Geisenfeld auch in Zukunft stets die gleiche positive Zuwendung erfährt.



Archäologie I

Erkenntnisse der Grabungen auf dem Areal des modernen Anbaus

Auszüge aus dem Grabungsbericht von Dr. Bernhard Ernst M.A. der Firma Pro Arch GmbH, Ingolstadt

1. Historische Einführung

Eine Besiedelung Geisenfelds, das heute mehr als 11.000 Einwohner zählt, lässt sich vor allem über Grabfunde seit der mittleren bis späten Bronzezeit nachweisen. Die Ursprünge des Ortes selbst sind nicht klar zu fassen. Die ältesten Belege einer Nutzung des Ortskerns stellen Reihengräber des mittleren 7. Jahrhunderts dar. Die älteste, unlängst geborgene Siedlungskeramik datiert ins 9. Jahrhundert. Im Laufe des 11. Jahrhunderts stieg Geisenfeld zu einem Herrschaftszentrum der Grafen von Sempt-Ebersberg auf, welche von Kaiser Otto I. mit der Region belehnt wurden. Zwischen 1030 und 1037 dürfte Graf Eberhard II. mit seiner Gemahlin Adelheid das Benediktinerinnenkloster gegründet haben, dessen erste Äbtissin Gerbirgis (gestorben 1061) wohl einer Nebenlinie der Familie entstammte.

Zur Erstausrüstung des Klosters gehörten auch der Feilenforst und das anschließende Dorf, welches sich zu einem Nahmarkt und Versorgungszentrums entwickelte.

Nach dem Aussterben der Ebersberger Grafen wurden diese von den Wittelsbachern beerbt, welche spätestens 1130 die Vogtei über das Kloster übernahmen und für den wirtschaftlichen Aufstieg des Ortes vor allem im 14. und 15. Jahrhundert sorgten. 1282 wird Geisenfeld als „forum“, 1310 anlässlich der Bayerischen Landesteilung als Markt im Teilherzogtum Bayern-München bezeichnet. Dabei war jedoch das Kloster der Grundherr über drei Viertel der Anwesen. Zwischen 1407 und 1409 erfolgte die Errichtung der turmbewehrten Marktbefestigung. 1803 erfolgte die Aufhebung des Klosters. Im 19. Jahrhundert nahm Geisenfeld, einer der Siegelorte für Hopfen in der Hallertau, einen deutlichen Wirtschaftsaufschwung. 1952 erfolgte die Stadterhebung.

An das Alte Rathaus schloss sich früher ein längsrechteckiger Bau an, der noch 1810 bestand, vor 1860 bei Anlage der heutigen Dormayrstraße baulich reduziert und später vollständig beseitigt wurde.

2. Anlass der Ausgrabung

Unmittelbarer Anlass für die Untersuchungen war die durch das Architekturbüro Hlady geplante Erweiterung des Alten Rathauses um den Erschließungstrakt mit Aufzug und öffentlicher Toilettenanlage. Da beide Gebäudeteile in unterschiedlichem Maße tief gegründet bzw. unterkellert werden sollten, war eine archäologische Untersuchung des von der Zerstörung bedrohten Bereiches von rund 130 m² unumgänglich.

3. Ergebnisse zur Siedlungsgeschichte

Nach einer ersten Auswertung der 171 Befunde in Verbindung mit einer ersten Analyse des Fundmaterials lassen sich insgesamt 7 Bau- und Nutzungsphasen unterscheiden: Bauphase 1 (13./14. Jh.) | Bauphase 2 (15. Jh.) | Bauphase 3 (16. Jh.) | Bauphase 4 (Ende 16. Jh. – 1628) | Bauphase 5 (17./18. Jh.) | Bauphase 6 (2. Hälfte 19. Jh.) | Bauphase 7 (nach 1945)

4. Befundauswertung

Es sind zwar keine klaren Baustrukturen, aber über Gruben und Pfostenlöcher über alle Bauphasen hinweg eine teilweise bereits intensive Nutzung des Geländes zu rekonstruieren. Die zahlreichen Gruben, die der Vorratshaltung dienten, bilden teils umfangreiche Komplexe. Neben einem lokalen Schadensfeuer sind ein Backofen, ein wieder aufgegebener Ziegelbrunnen und eine Kalkgrube besonders hervorzuheben. Im 16. Jahrhundert errichtete man im Ostteil der Parzelle einen ersten, längsrechteckigen Steinbau von ca. 7,60 m Breite, der auf mind. 8,80 m Länge erfasst wurde und im Inneren durch zumindest eine Quermauer unterteilt war. An dessen Westsüdwestseite bestand wohl ein Zugang, an der Ostnordostseite ein Treppenturm. Der Bau band nach Südsüdosten an einen weiteren Baukörper auf der Nachbarparzelle an. Dabei handelt es sich wohl um ein dem Rathaus vorausgehendes Gebäude. Westlich davon entstand frühestens jetzt ein weiteres Gebäude wahrscheinlich als Blockbau auf Ziegelfundament. In der Phase 4 erfolgte vor allem die Errichtung des Rathausgebäudes in seiner bestehenden Form möglicherweise unter Einbeziehung älterer Bauteile.

In Phase 7 (1945 – 2014) erfolgten zunächst die Einbringung eines großen Heizöltanks und die Errichtung einer neuen Dreikammerklärgrube, welche später baulich verändert und an die Kanalisation angeschlossen wurde.

5. Fundmaterial

Das Fundmaterial umfasst 7 Euro-Boxen mit dem Inhalt von 134 Fundzettelnummern bzw. Fundkomplexen. Es handelt sich – abgesehen von wenigen prähistorischen Stücken – um mittelalterliche und neuzeitliche Funde des 8. bis 19. Jahrhunderts. Den Schwerpunkt bilden Funde des 15. und, wenn auch etwas spärlicher, des 17. bis 19. Jahrhunderts. Wie üblich wird das Fundmaterial dominiert von Keramik und (Tier-)Knochen.

Der älteste Keramikfund ist das Fragment einer Graphittonschüssel mit reichem Wellenbanddekor der Spätlatènezeit. Früh- und hochmittelalterliche Keramik des 8. bis 11. Jahrhunderts in Form meist bauchiger Topffragmente tritt nur vereinzelt und in jüngere Befundzusammenhänge verlagert auf. Ein geringer Teil der keramischen Funde, die meist reduzierend, teils auch oxidierend gebrannt sind, datiert ins fortgeschrittene 13. und 14. Jahrhundert. Es sind dies meist Reste von Töpfen. In deutlich größerem Umfang wurde Keramik des 15. und z.T. bereits 16. Jahrhunderts geborgen (zumeist Henkeltöpfe, darunter ein Siebtopf mit Aufhängevorrichtung, dazu Krüge und Schüsseln). Vereinzelt tritt an oxidierend gebrannten Töpfen und Kannen des 15. Jahrhunderts auch schon eine grüne Innenglasur auf. Hervorzuheben sind ein außen dick grün glasiertes Fragment eines gelochten knaufartigen Fragmentes wohl des ausgehenden 13. oder 14. Jahrhunderts und das mutmaßliche Fragment einer Brennhilfe mit Raddekor. Spätmittelalterliche Ofenkeramik des 13./14. bis frühen 16. Jahrhunderts ist neben vereinzelt Becher- und Schüsselkacheln vor allem mit Resten hochqualitativer, grün glasierter Nischenkacheln mit Maßwerk, Ranken und Trauben vertreten. An Flachglas vor allem des 15./16. Jahrhunderts sind Bruchstücke von Butzenscheiben samt Zwickeln und wenige Fragmente von Tafelglas anzuführen. Das Hohlglaspektrum umfasst neben Teilen eines Stangenglases wohl des frühen 16. Jahrhunderts vor allem Stücke des fortgeschrittenen 19. und früheren 20. Jahrhunderts wie Fläschchen unterschiedlicher Größe und Funktion, Tintenfasschen sowie Bierflaschen und -gläser.



Abb. 39:
Fläschchen des 19. Jahrhunderts
aus der Grube Bef. 81.

Einen nicht allzu umfangreichen Bestand bilden die Eisenfunde des 14. bis 19. Jahrhunderts, die nur wenige Besonderheiten bieten. Hervorzuheben sind ein schuppenartiges Teil einer Riemenzunge oder einer Panzerung, der Bart eines Schlüssels, ein Steckamboss sowie ein mutmaßliches Brecheisen. Aus Buntmetall bestehen Fragmente einer Platte unbekannter Funktion wohl des 15. Jahrhunderts und ein Fingerhut des 17. Jahrhunderts. Fundstücke aus Edelmetall wie Münzen wurden nicht gefunden, ebenso wenig solche aus Leder und Holz.



Abb. 41: Bart eines Schlüssels und Nägel des 15. Jahrhunderts aus der Grube Bef. 50.

Bei den tierischen Überresten handelt es sich um Schlacht- und Speiseabfälle zumeist aus spätmittelalterlichen Fundzusammenhängen des 14./15. Jahrhunderts, die vielfach von Großsäugern wie Rind und Schaf bzw. Ziege neben zahlreichem Geflügel stammen.

Wenngleich das Fundmaterial bereits eine Begehung des Areals in der Spätlatènezeit und im frühen bis hohen Mittelalter belegt, so setzen doch die unmittelbaren Nachweise einer Nutzung erst im 13./14. Jahrhundert ein. Diese intensiviert sich während des 15. Jahrhunderts in erheblichem Maße, wobei der Backofen und der Grundwasserbrunnen auf eine Wohnnutzung des Bereiches hinweisen, sich jedoch keine Bauten gesichert rekonstruieren lassen. Frühestens im 16. Jahrhundert beginnt die Versteinerung der Bebauung der Parzelle.

Das geborgene Fundmaterial stellt nicht zuletzt wegen seiner Bergung aus gesicherten Fundzusammenhängen eine Bereicherung des bisher in Geisenfeld gewonnenen Materials dar und bietet zudem u.a. über die spätmittelalterlichen Ofenkacheln einen Beleg für einen gehobeneren Lebensstandard der Bewohner des Areals zumindest in dieser Zeit, für den auch die Reste einer mutmaßlichen Wendeltreppe sprechen.

Archäologie





Abb. 10: Zugang zu Gewölbekeller

Der Bau des Gewölbekellers kann aufgrund eines Münzfundes recht genau datiert werden. Der Pfälzer Schwarzpfennig, der hier gefunden wurde, entstand in der Zeit zwischen 1443 und 1460 und wurde unter dem Kurfürsten Ludwig III., Johann von Neumarkt und Otto I. von Pfalz-Mosbach geprägt. Auf seiner Vorderseite ist das so genannte Löwen- und Weckenschild in einem Kreis zu erkennen. Das Revers zeigt die Buchstaben „AM“ in gotischer Minuskel in einem Kreis. Um diesen herum ist eine Raute angebracht. Die Buchstaben „AM“ stehen hierbei für die Münzprägestalt Amberg.



Abb. 36: Pfälzer Schwarzpfennig aus Befund 96

Die Annahme, dass das Rathaus zeitgleich mit seiner durch die Justitia-Figur berühmt gewordenen Fassade um 1626 erbaut wurde, ist somit widerlegt. Teile des Alten Rathauses sind bedeutend älter. Dies deckt sich auch mit den Recherchen des Geisenfelder Heimatforschers Ludwig Sommerer, der vielfache Wechsel in den Eigentumsverhältnissen dieses Flurstücks im 15. und 16. Jahrhundert dokumentierte.

Dennoch lassen sich auch Anfang des 17. Jahrhunderts bedeutende bauliche Veränderungen beobachten, die eindeutig mit der Errichtung der heute bekannten Gebäudefassade einhergingen. So wurde der Zugang zu dem Gewölbekeller beispielsweise 1621

oder kurz danach zugeschüttet. Ein weiterer Münzfund in der Baugrube des Gewölbekellers, ein Augsburger Kipper-Heller aus dem Jahr 1621, belegt die Zeit der Verfüllung. Auf dem Avers der Münze zeigt sich die Jahreszahl 1621 innerhalb eines Lorbeerkranzes. Die ersten beiden Ziffern werden durch einen Pinienzapfen von den letzten beiden Ziffern getrennt. Bei dem Pinienzapfen handelt es sich um das Stadtwappen Augsburgs. Als Kipper werden Münzen bezeichnet, die während der so genannten Kipper- und Wipperzeit geprägt wurden. In dieser Zeit kam es zu einer, weite Teile Mitteleuropas umfassenden Münzentwertung, die ihren Höhepunkt zwischen 1620 und 1623 während des Dreißigjährigen Krieges hatte.



Abb. 38: Augsburger Kipper-Heller von 1621 aus Befund 182

Wenn man davon ausgeht, dass die Verfüllung des Kellers den Bau der Fassade einleitete, und die Aufstellung der Justitia den Endpunkt dieser Baumaßnahme darstellt, kann für die Bauarbeiten dieser dritten Phase ein Zeitrahmen von 1621 bis 1626 angenommen werden, was durch die angebrachte Steintafel an der Südfassade bestätigt wird.

Die Kalkmischgrube, die sich im Norden des Alten Rathauses befand (siehe Ausgrabungen Anbau), steht mit diesen Baumaßnahmen jedoch nicht in Zusammenhang, da sie bereits Funde aus dem 18. und 19. Jahrhundert enthält. Es ist aber denkbar, dass sie mit einer der weiteren Bau- und Umbaumaßnahmen des Alten Rathauses in Verbindung steht. Über den bislang angesprochenen Befunden wurde schließlich ein großflächiges Ziegelpflaster verlegt, das aus dem 19. Jahrhundert stammt. Dieses war zu Beginn der Grabungen noch komplett erhalten und teilweise sogar noch sichtbar. Abschließend lässt sich sagen, dass es durch die Grabungen gelang, bedeutende neue Erkenntnisse in Bezug auf den Bau des Alten Rathauses zu gewinnen.

Textliche Zusammenfassung:

Christian Staudter

Bildquellen:

Grabungsberichte M-2014-1335-1 und M-2013-2009-2_0

Altes Rathaus um 1960



Altes Rathaus um 1920



Altes Rathaus 1960



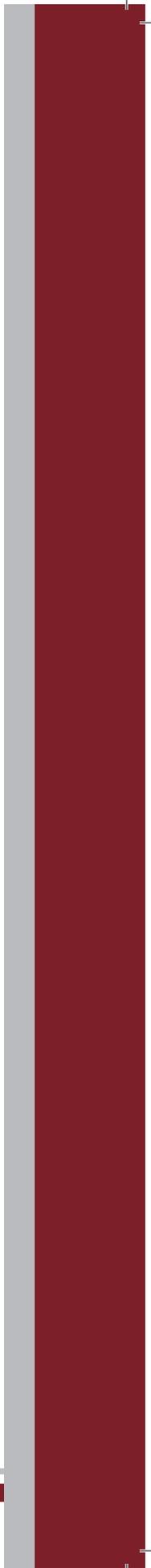
Altes Rathaus 1970



Das Rathaus im Wandel der Zeit von Hans Strauß, Stadtarchivar

- 1484** Überliefert ist, dass an dieser Stelle bereits ein kleinerer Vorgängerbau stand, der als Rathaus des Marktes fungierte.
- 1594-1612** Amtszeit von Hanns Dormayr - wohl bekanntester Bürgermeister unserer Stadt und wohlhabender Gewandschneider
- 1610** Vermuteter Baubeginn auf Initiative von Bürgermeister Dormayr
- 1626** Fertigstellung des Bauwerks. Besonders bemerkenswert ist die kunstvoll gestaltete Fassade, an deren Entstehung der um 1570 in Berchtesgaden geborene Bildhauer Balthasar Stoll maßgebend mitwirkte. Er wohnte während der gesamten Bauzeit in Geisenfeld. Er schuf die Justitia, römische Göttin der Gerechtigkeit mit ihren Insignien Gesetzbuch, Waage und Schwert, sowie die stuckverzierten Wappen des Marktes und des Kurfürstentums.
- 1632** Eindringen der schwedischen Soldaten in unsere Heimat; Beginn des 30-jährigen Krieges
- 1663** Guss der Rathausglocke durch die Firma Schelckshorn aus Regensburg, die auch heute noch im Türmchen des Rathauses hängt. Sie verkündete früher den Beginn der Ratssitzungen, der Jahr- und Viehmärkte und die Fälligkeit von Steuern. Die Glockeninschrift lautet: „Schelckshorn in Regensburg goß mich 1663“.
- 1847** Beim großen Brand am 2. August 1847, bei dem fast das ganze „Scheibenviertel“ in Flammen aufging, konnte das Rathaus zum Glück gerettet werden.
- 1862** Ein Plan aus dem Jahre 1862 zeigt die vielfältigen Nutzungen des Rathauses in seiner langjährigen Geschichte auf. Neben den „Rats- und Schreiberstuben“ waren früher auch Feuerwehr, Getreideschranne, Waage, Gemeindegendarm, Arrestzelle, Brothaus und auch Wohnungen im Gebäude untergebracht, ja sogar Schulunterricht wurde zeitweise gehalten.
- 1874** Ein Mitte des 19. Jahrhunderts geplanter „großer Umbau“ zum Anbau von Schulräumen wurde zugunsten der Architektur zum Glück nicht realisiert. Der Rat entschied sich für eine „große Lösung“ und errichtete 1874 das Knabenschulhaus mit Schrankenhalle, das heutige „neue Rathaus“.
- 1899** Renovierung des Rathaussaales und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung
- 1936** Auflösung des sogenannten „Brothauses“ im Gewölbezimmer rechts vom Rathausportal durch die Nationalsozialisten. Im damaligen Brothaus wurden Backwaren aller im Markt ansässigen Bäcker verkauft, da ihnen eigener Bäckereiverkauf untersagt war. Letzte Betreiberin war Rosa Finkel, im Ort als „Brothaus-Rosl“ ein Begriff.
- 1967** Dacherneuerung durch das Bauunternehmen Fröschl aus Geisenfeld
- 1971** Umbau des 2. Stockwerks zur Schaffung von Verwaltungsräumen für Kämmerei und Kasse
- 1973** Renovierung der Südfassade
- 1982** Umzug der Stadtverwaltung in das Neue Rathaus gegenüber
- 1983-2012** Nutzung als Heimatmuseum
-





Eine Hommage an die Baukunst des 16. und 17. Jahrhunderts



Umbau und Sanierung des „Alten Rathauses“ in Geisenfeld von Jürgen Hlady

Mit der Einweihung des „Alten Rathauses“ in Geisenfeld – ein Gebäude von hohem Wert und Alter – ist nun ein Werk vollendet worden, das eine rund fünfeinhalbjährige Planungs- und Realisierungsphase zwischen Dezember 2010 und Mai 2016 in Anspruch genommen hat. Zwischen die zum Teil aufwändig sanierten, historischen Häuser im Geisenfelder Stadtkern reiht sich jetzt ein hochwertiges, denkmalgerecht saniertes Gebäude ein, das vor allem den Einwohnern der Stadt u.a. als Standesamt, bauzeitlich historisch ausgestattetem Trauungssaal oder Bürgerbüro dient und einem Notariat neue Büroflächen bietet. Das stattliche 400 Jahre alte Gebäude des „Alten Rathauses“ ist heute aus denkmalpflegerischer Sicht in einem außerordentlich wertvollen Zustand und erfüllt dabei gleichzeitig die Ansprüche des 21. Jahrhunderts wie Barrierefreiheit, Wärme- und Brandschutz, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik, Elektroinstallation, EDV sowie innovativer Technologie wie programmierbare Datenleitungen zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Bauen im Bestand

Das Thema „Im Bestand bauen“ ist nicht nur auf Denkmäler reduziert. Nachverdichtung, Ressourcenschonung, Identitätserhalt oder der Erhalt des kulturellen Erbes gehören ebenso dazu. Diese Aspekte sind schon heute relevant und werden in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen. Auch bei Betrachtung des historischen Gebäudebestands der Stadt Geisenfeld wird deutlich, dass diese Art zu bauen längst dazugehört und auch weiterhin ein permanenter Begleiter der Verantwortlichen sein wird. Diese haben bereits erste Entscheidungen innerhalb der Stadtentwicklung getroffen, Konzepte in Auftrag gegeben wie man beispielsweise mit der Abwanderung des Einzelhandels, dem Gebäudeleerstand oder mit der Qualität der öffentlichen Straßen und Plätze umgehen möchte. Mit dem Umbau und der Sanierung des „Alten Rathauses“ hat die Stadt bewiesen, dass sie Verantwortung tragen kann und will. Und – und das ist das Wichtigste: dass es funktioniert. Eine gute Voraussetzung für bevorstehende Aufgaben. Es stellt sich die Frage, was das Bauen im Bestand, das Sanieren, Erweitern oder die Nutzungsänderung denkmalgeschützter Objekte ausmacht und welchen Chancen und Herausforderungen es sich zu stellen gilt.

Die Alternative – Abreißen und neu bauen – zeigt sich im Hinblick auf die Verantwortung, die Menschen gegenüber der wertvollen alten Gebäuden haben, als weniger elegante Geste. Hätte Geisenfeld keine Verantwortung gegenüber dem bedeutendsten Profanbau der Stadt übernommen, so wäre die Stadt mit dem Abriss eines 400 Jahre alten Bauwerks beraubt worden. Dank des Denkmalschutzes sind solche Eingriffe nicht gestattet und stehen nicht zur Disposition. Gleichwohl verlangt das Denkmal bei Sanierungsmaßnahmen mehr Aufwand seitens der am Bau Beteiligten ab als er beim Neubau nötig ist. Resultierend aus der Tatsache, dass meist keine Baupläne aus den vergangenen Jahrhunderten vorliegen, die als Planungsgrundlage dienen könnten, und dass weiter die Bausubstanz sukzessive von Bauforschern und Archäologen entschält werden muss, kommen oftmals erst nach und nach relevante Befunde zum Vorschein, die dokumentiert werden müssen. Je nachdem, um was es sich handelt, muss bewertet werden, was erhalten werden kann, muss oder soll. Erst dann ist es wieder möglich, die weitere Planung daraufhin abzustimmen. Diese Abstimmungen verliefen hier in Geisenfeld speziell zwischen uns Architekten und unserem Bauherren, so wie dessen Vertretern hervorragend.

Mehrwert versus Aufwand

Gegenüber dem Aufwand, der bei der Entstehung des „Alten Rathauses“ nötig war, steht der phänomenale Mehrwert des Gebäudes, von dem die Geisenfelder nun partizipieren dürfen: Bei der, uns Architekten üblichen, ganzheitlichen Betrachtung einer Bauaufgabe, die neben dem Gebäude auch zwingend Grundstück, Nachbarschaft, Nutzung etc. einschließt – also nicht die bloße Betrachtung des Baumaterials, das es zu sanieren gilt –, stellen sich Fragen. Zum Beispiel, wie diese bauliche Intervention so gestaltet werden kann, dass – wenn schon mit großem Aufwand eingegriffen wird – ein Mehrwert für die Nutzer entsteht. Ein Mehrwert besonders im Hinblick auf deren Lebensqualität, die Nutzung und die Atmosphäre vor Ort. Es gilt, die Chance wahrzunehmen, auf der einen Seite die historische Substanz zu erhalten, Besonderheiten zu exponieren und sich auf der anderen Seite den Anforderungen der Gegenwart sowie der Zukunft zu stellen. Im „Alten Rathaus“ lassen sich zahlreiche Aspekte aufzählen, die unter dem Begriff „Mehrwert“ zusammenzufassen sind: Zunächst einmal gibt es mehr Platz. Durch die separate Erschließung im Neubau waren weniger Eingriffe in den Bestand

nötig, die innere Gebäudestruktur ist weiterhin ablesbar und die Erschließungsfläche musste den einzelnen Räumlichkeiten nicht abgezogen werden. Weiter gibt es in der Innenstadt ein barrierefreies, rollstuhlgerechtes öffentliches WC. Neben diesen ganz profanen Mehrwerten können jetzt außerdem einige Bereiche abgeschlossen genutzt werden: im Erdgeschoss der Verwaltungsbereich, im 1. OG der Teilbereich für Veranstaltungen aber auch die Büroflächen der Verwaltung; die Flächen des Notariats im ersten und zweiten Obergeschoss. Mit dem Einzug des Notariats erhält das „Alte Rathaus“ im Übrigen wieder seine langjährige juristische Nutzung zurück. Früher wurde es nämlich über einen sehr langen Zeitraum von der Gerichtsbarkeit genutzt. Geisenfeld hat also einen weiteren wichtigen Stadtbaustein zurückgewonnen. Das rund 400 Jahre alte Gemäuer des „Alten Rathauses“ zeichnet sich nicht nur durch seine Authentizität aus wie viele seiner denkmalgeschützten Nachbarn in der Stadt, es birgt gleichzeitig den Komfort, der im 21. Jahrhundert auch im Neubau erwartet wird. Dieses Nebeneinander verdankt das Objekt dem zugrundeliegenden Konzept.

Konzept und bauliche Umsetzung

Die Planung sah einen neuen Servicebereich und das Einwohnermeldeamt im Erdgeschoss vor, den Trauungssaal und das Standesamt im ersten OG. Im zweiten OG zieht auf rund 240 Quadratmetern Bürofläche ein Notariat ein. Dort ist ein wunderschöner historischer Türstock wieder freigelegt und aufbereitet worden. Ebenso die historische Verbindungstreppe. Zwei handwerkliche Meisterleistungen, die ihresgleichen suchen. Unter dem Dach befinden sich nun Archiv- und Technikräume für Akten, Heizung, Lüftung und Datenkommunikation. Dort ist die bauzeitlich wieder instandgesetzte Dachkonstruktion frei sichtbar und kann künftig in öffentlichen Führungen besichtigt werden. In Bezug auf das sorgfältig ausgewählte Baumaterial, das zum Teil schon in der Ursprungsform des „Alten Rathauses“ verwendet worden ist, finden sich auch Mehrwerte wie z.B. der Bodenbelag im Erdgeschoss aus luftgetrockneten Lehm-Ziegeln, der von einer kleinen Ziegelei im Landkreis Landshut noch handgefertigt wird; die erste Reminiszenz, denn schon früher lagen dort diese Ziegel. Weiter wurden in den oberen Geschossen bis zu acht Meter raumlange Eichenholzdielen verlegt. Das ist eine weitere Reminiszenz. In den Sanitärbereichen liegen anthrazitfarbene Zementfliesen aus einer kleinen Manufaktur. Überall dort, wo es

möglich war, wurden die historischen Elemente ins moderne Nutzungskonzept eingebunden: Das betrifft die Portaltreppe ebenso wie die barocke Rauchküche oder die Balken-Kappendecke – ein Vorläufer der preußischen Kappendecke. Weitere Originale sind die Gewölbe- und Stuckdecken im Erdgeschoss sowie die Stuckdecke im Trauungssaal und den wieder freigelegten Stuck im benachbarten Raum. Für die Authentizität förderlich sind die beiden barocken Fenster, die gerettet werden konnten, sowie historische, teilweise auch aus dem Barock stammende Innentüren, die wieder aufbereitet und der neuen Nutzung angepasst werden konnten. Alle Wand- und Deckenoberflächen wurden nach bauzeitlicher Methode mit Kalkputz, -Glätte und -Anstrich restauriert. Auch der moderne Anbau besticht durch elegante und edle Bau-Details. Diese wiederum rufen eine schlichte Modernität mit Granit, Glas, dunklem Metall und dem imposanten Fahrstuhl im Zentrum hervor. Dort lässt sich anhand der Fuge zwischen Alt und Neu nachvollziehen, wie die alte Fassade verlief – eine Hommage an die Baukunst der Baumeister des 16. und 17. Jahrhunderts.

Hohes Engagement

Diese dynamisch verlaufende bauliche Lebenslinie verlangt förmlich nach Interpretation. Sie jedoch bleibt dem Betrachter oder dem Nutzer selbst überlassen. Unser geliebter Architektenberuf hat uns hier in Geisenfeld mit diesen Sanierungsmaßnahmen und dem Anbau noch mehr Engagement als üblich abverlangt, ebenso den vielen ortsansässigen Handwerksbetrieben, die in den Bauprozess involviert waren. Gleichzeitig bereiten uns genau solche Aufgaben so große Freude, dass wir uns natürlich für solche Projekte ganz besonders gerne in dieser Intensität engagieren. Und nicht nur wir Planer sind gefragt, sondern auch Bauherren sowie die Bevölkerung müssen sich entscheiden, ob man sich dieses Engagement leisten möchte. Betrachte ich Geisenfeld, so stimme ich meinem italienischen Architektenkollegen Renzo Piano zu, wenn er sagt: „Die Qualität von Städten und Plätzen lässt sich am Reißbrett entwerfen, ihre Schönheit kommt durch die Zeit.“ Und für diese Schönheit lohnt es sich, einzustehen.

Projektdaten „Altes Rathaus“, Geisenfeld

Planung, Entwurfsverfasser:	HLADY, Jürgen Hlady Büro für Innenarchitektur Münchenerstr. 1, 85290 Geisenfeld, www.hlady-innenarchitektur.de
Mitarbeiter:	Angelika Hlady Florian Grassl Veronika Nischwitz Christine Orth Natalia Gorodnov Stadt Geisenfeld,
Bauherr:	1. Bürgermeister Christian Staudter zwischen 1599 und 1626
Historischer Bau von: Planungs-, Baubeginn: Fertigstellung: Standort:	Dezember 2010 Mai 2016 Altes Rathaus, Rathausstraße 11, 85290 Geisenfeld
Objektüberwachung: Statik:	Jürgen Hlady Thomas Lauterkorn, Uwe Kaßner Grad Ingenieurplanungen GmbH, Ingolstadt (BA 2), Karl Neumayr, Neumayr Statik (BA 1 und 2), Mainburg
Haustechnik:	Herbert Hofer, Haustechnik Hofer GmbH, Rudelzhausen
Brand- und Wärmeschutz:	Eichenseher Ingenieure, Johann Hauner/Reinhold Baudisch, Pfaffenhofen
Vermessung:	Wipfler Plan, Kathrin Landmann, Pfaffenhofen
Freianlagen: Brutto-Grundfläche: Brutto-Rauminhalt: Baukosten: Primärenergiebedarf neu: Primärenergiebedarf vor Sanierung:	Jürgen Hlady 1.503 m ² 5.519 m ³ ca. 600,-EUR/m ³ 386 kwh/m ² a 705 kwh/m ² a

Legende zu folgenden Baualtersplänen:

	Phase 1 (Vorbebauung)		Phase 5 (ca. 1900 - 1945)
	Phase 2 (Rathausbau, Abschluss 1626)		Phase 6 (ab 1945)
	Phase 3 (Mitte 17.- 1.Hälfte 19.Jh.)		unklar / nicht einsehbar
	Phase 4 (2.Hälfte 19.Jh.)		

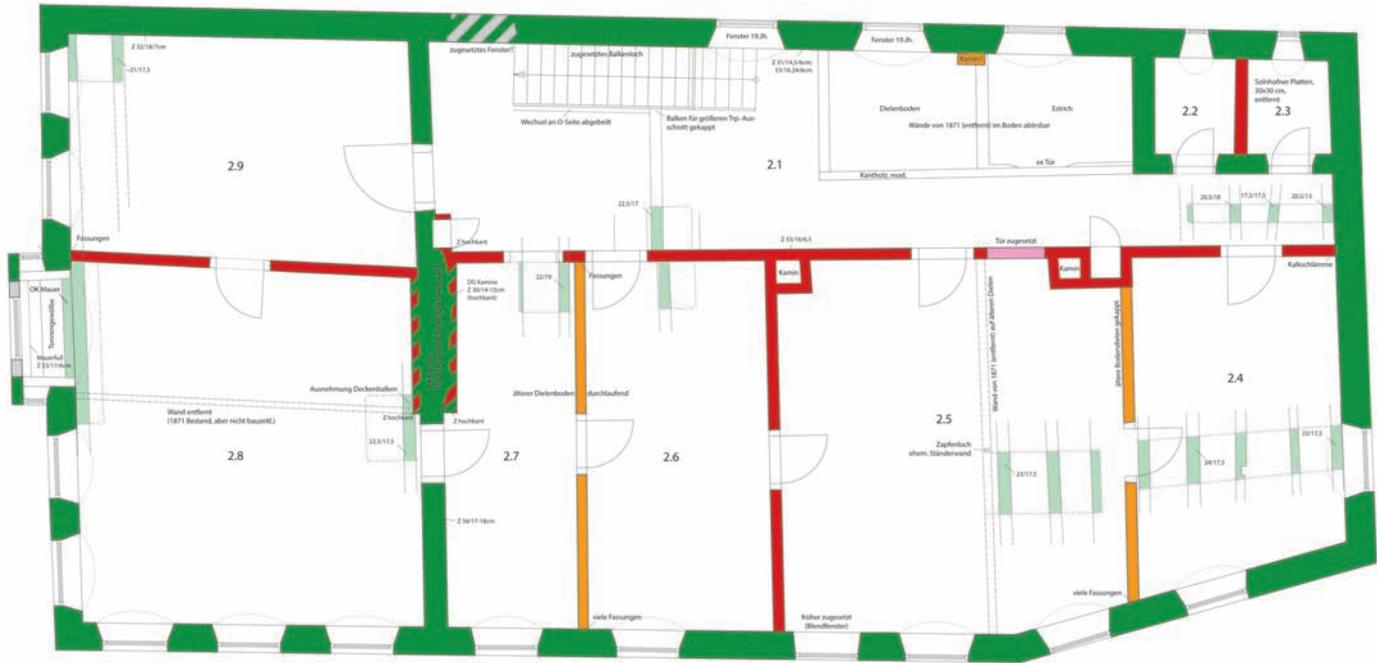
Baualtersplan Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Baualtersplan Grundriss 2. Obergeschoss

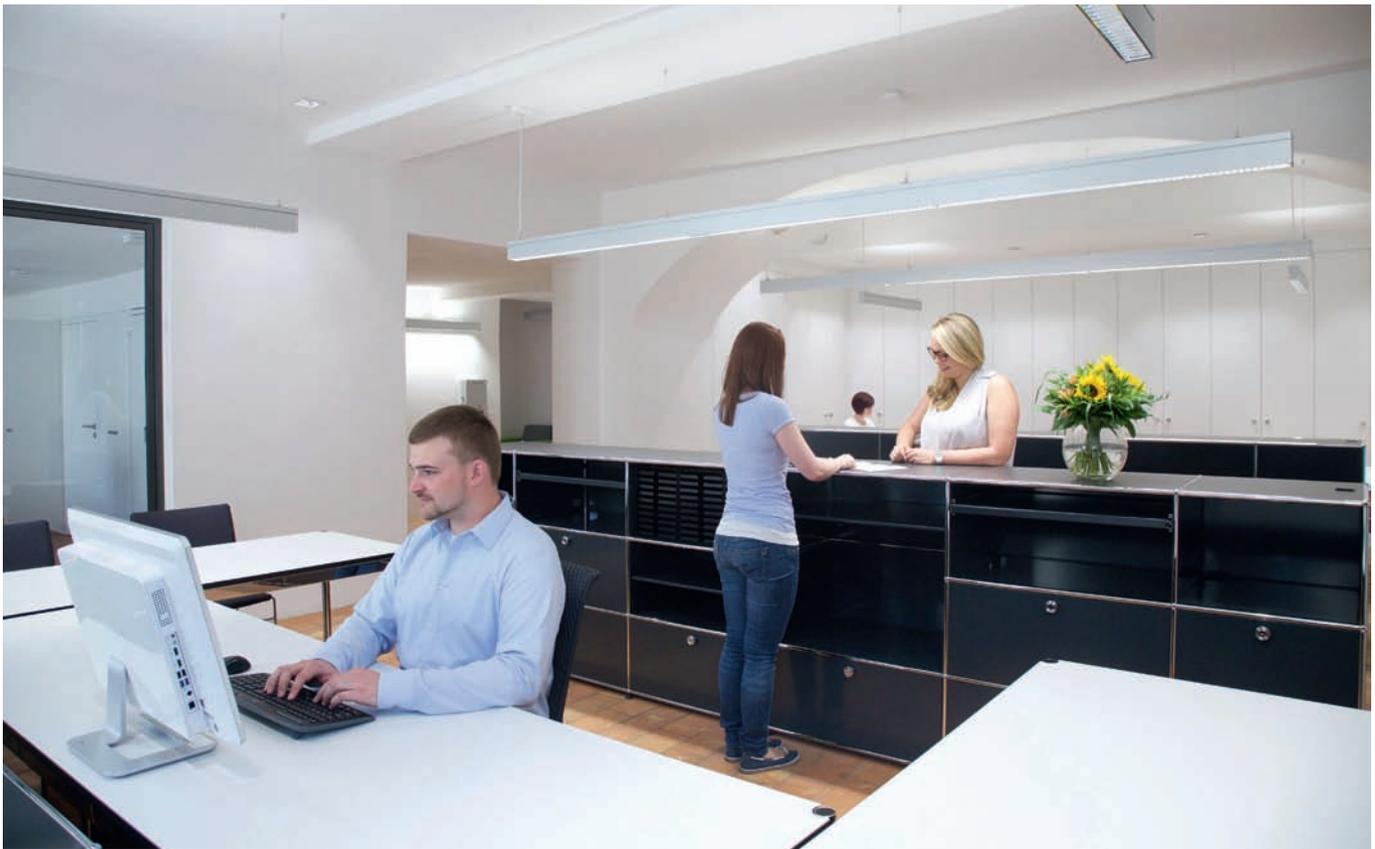
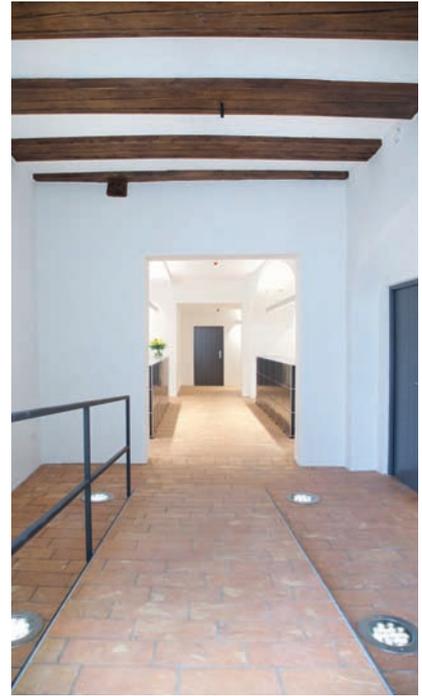


Grundriss 2. Obergeschoss





Erdgeschoss





1. Obergeschoss





2. Obergeschoss - Notariat





Dachstuhlsanierung

vorher

nachher



Grundriss WC Anlage



Historische Treppe



Sanierung Altes Rathaus Geisenfeld

Baukosten

Ausgaben bis 27. April 2016	3.319.001,00 €
davon denkmalpflegerischer Mehraufwand	1.567.000,00 €

Zuschüsse

PROGRAMM	ZUSCHUSSGEBER	bewilligt
Erhalt und Sicherung von Denkmälern	Freistaat Bayern	3.000,00 €
Voruntersuchung	Freistaat Bayern	2.410,00 €
Notsicherung Dachstuhl	Freistaat Bayern	2.500,00 €
Archäologie	Landkreis Pfaffenhofen	10.000,00 €
Denkmalpflege	Bezirk Oberbayern	50.000,00 €
Denkmalpflege	Landesstiftung	120.000,00 €
Entschädigungsfonds	Freistaat Bayern	400.000,00 €

Trauzimmer



Toilette



altes Treppengeländer



UMBAU UND SANIERUNG ALTES RATHAUS GEISENFELD

BAUHERR

Stadt Geisenfeld
Kirchplatz 4, 85290 Geisenfeld
1. Bürgermeister Christian Staudter

PLANUNG, ENTWURFSVERFASSER

Jürgen Hlady, Büro für Innenarchitektur
Münchener Straße 1, 85290 Geisenfeld

PROJEKTLEITUNG

Sebastian Zimmermann, Bauamt Geisenfeld
Karin Kis, Bauamt Geisenfeld
Selma Yildirim, Bauamt Geisenfeld
Irene Wimmer, Bauamt Geisenfeld

PROJEKT BETREUUNG VERWALTUNG

Hannes Hetzenecker; Geschäftsleiter
Johann Thaller, Kämmerer
Katrin Limmer, Abteilungsleiterin Altes Rathaus
Katharina Missbrandt, Leiterin IT und Technik

GENEHMIGENDE BEHÖRDE

Landratsamt Pfaffenhofen a. d. Ilm
Landrat Martin Wolf

STADTRÄTE WAHLPERIODE 2008 – 2014

Gabriele Bachhuber, 2. Bürgermeisterin
Josef Alter
Günter Böhm
Erich Deml
Erich Erl
Anton Fuchs
Alfons Gigl
Gerda Hetzenecker
Dr. Wolfgang Hollweck
Helmut Königer
Johann Kuffer

Martin Lachermeier
Günter Reith
Josef Rockermeier
Johann Schraner
Edith Schultz
Jürgen Staudt
Henriette Staudter
Paul Weber
Franz Wittmann

STADTRÄTE WAHLPERIODE 2014 – 2020

Alfons Gigl, 2. Bürgermeister
Erich Erl, 3. Bürgermeister
Christian Alter
Gabriele Bachhuber
Reinhard Bachmaier
Günter Böhm
Erich Deml
Siegfried Feulner
Gerda Hetzenecker
Dr. Wolfgang Hollweck
Johann Kuffer
Martin Lachermeier
Manfred Meixensberger
Michael Merus
Manfred Niebauer
Josef Rank
Josef Rockermeier
Johann Schraner
Edith Schultz
Jürgen Staudt
Henriette Staudter
Fabio Troiano
Paul Weber
Sebastian Zimmermann

ZUWENDUNGSGEBER

Bayerische Landesstiftung München
Bezirk Oberbayern – Fachberatung für Heimatpflege
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Freistaat Bayern
Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm

DENKMALSCHUTZ

Landesamt für Denkmalpflege München – Referat A I

Dr. Nikolaus Könner
Dr. Florian Koch
Dr. Christine Schneider
Dr. Kathrin Müller

Bodendenkmäler – Referat Oberbayern/München

Dr. Ruth Sandner

Untere Denkmalschutzbehörde Pfaffenhofen a.d.Ilm

Roland Gronau, Kreisheimatpfleger
Martina Scharff
Andrea Geisenhofer

Beteiligte Firmen

Pro Arch GmbH, Ingolstadt
Porst & Zenger, Ingolstadt
Andreas Scheuch Restaurator, München
Kirchenmalerei Pfaller, Ingolstadt
Hinz und Franz Bauforschung, München

FACHPLANER

OBJEKTÜBERWACHUNG

Jürgen Hlady, Büro für Innenarchitektur, Geisenfeld

STATIK u. TRAGWERKSPLANUNG

Neumayr Statik, Mainburg
Grad Ingenieurplanungen GmbH, Ingolstadt

BRAND- u. WÄRMESCHUTZ

Eichenseher Ingenieure, Pfaffenhofen a.d.Ilm

HAUSTECHNIK und ELEKTROPLANUNG

Ingenieurbüro Hofer, Rudelzhausen
Elektroplanungsbüro Kaindl, Nandlstadt

VERMESSUNG

WipflerPLAN Planungsgesellschaft mbH, Pfaffenhofen a.d.Ilm

AUSFÜHRENDE FIRMEN

Andrea Gmach, Cham
Banzer Gerüstbau GmbH, Münchsmünster
Bauunternehmen Lachermeier Martin, Geisenfeld
Brandl Innenausbau GmbH, Kelheim
Christian Bachmeier, Geisenfeld
Einrichtungshaus Weiß, Geisenfeld
Elektro Bachner GmbH & Co. KG, Mainburg
Elektro Höckmeier GmbH & Co. KG, Geisenfeld
Estrich Halbritter GmbH, Neustadt a. d. Donau
Flachdachbau Xaver Eckstein GmbH, Kösching
Gartengestaltung Martin Köstler, Geisenfeld
Gartenidee Kuchler, Geisenfeld
Gerüstbau Lachermeier GdbR, Geisenfeld
Hans Finsterer KG, Geisenfeld
Hechinger Bau GmbH, Pfaffenhofen a.d.Ilm
Herbert Haug Stuck- und Restaurations GmbH, Friesenried
Herkommer + Gutbrod GmbH & Co. KG, Ingolstadt
Holzbau Stadler, Geisenfeld
Huber Schließtechnik, GmbH & Co. OHG
Ignaz Schmid GmbH & Co. KG, Burgheim
Josef Knöferl GmbH, Au i. d. Hallertau
Josef Unger Metallbau, Mainburg
Klügl Restaurierungen, Seubersdorf
Lorenz und Markus Aschauer GbR, Paunzhausen
Martin Pfaller, Gaimersheim
Michael Neumair, Geisenfeld
Michaela Stemmer, Niedererlbach
Oleg Weißbeck, Kleinlangheim
OTIS GmbH & Co. OHG, München
Peter Holnberger, Kemnathen
Schäch Haustechnik GmbH, Wolnzach
Schmidpeter Haustechnik GmbH & Co. KG, Wolnzach
Schock Fensterwerk GmbH, Denkendorf
Stephan Himmel GmbH, Freising
Trockenbauarbeiten Wasem Tobias, Seibelsdorf
Zimmerei Karl Steinberger GmbH, Geisenfeld

